



*Französisch lernen – warum? Erstmalig trat der Deutsch-Französische Kreis mit einem Projekt an die interessierte Öffentlichkeit, um das Erlernen der französischen Sprachen in den Schulen zu fördern. Zur Eröffnung des Frankreichfestes am 12. Juli soll ein Preis an die besten Absolventen verliehen werden.*

**U**nterrichtende des Luisen-Gymnasiums, Vertreter des Deutsch-Französischen Kreises, eine leitende Ministerialrätin des Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, Vertreter der französischen Botschaft, der französischen Schule in Düsseldorf, des Institut français und der Wirtschaft kamen in der Aula des Luisen-Gymnasiums zusammen, um der Öffentlichkeit die Vorzüge des Abi-Bac vorzustellen, nicht zu vergessen, die Schüler selbst. Das Luisen-Gymnasium gibt ihnen die Möglichkeit, zeitgleich das französische und deutsche Abitur abzulegen. Eines der Vorteile nach Meinung der hochmotivierten Schüler: „Freundschaften, die während des internationalen Austausches entstehen, sind unbezahlbar und halten hoffentlich ein Leben lang“.

Nach einleitenden Worten von Luisen-Direktor Mesenholl und vom Präsidenten des Deutsch-Französischen Kreises, Dr. Cornelis Canenbley, verwies die für Sprachen verantwortliche Ministerialrätin Henny Rönneper auf die Vereinbarung im Elysée-Vertrag, wonach deutsche und französische Schüler einen Doppelabschluss machen können. In NRW gebe es 12 solcher Abi-Bac-Schulen, 68 seien es insge-

samt in Deutschland. Sie arbeiteten mit Partnerschulen in Frankreich zusammen. Daneben sei ein Berufspraktikum in französischen Unternehmen für die Absolventen des Abi-Bacs Pflicht. Michael Georg Müller, Koordinator des Abi-Bac am Luisen-Gymnasium erläuterte, dass die Schüler 5 Wochenstunden Unterricht in Französisch und 3 in Geschichte sowie 3 weitere in Erdkunde auf Französisch erhielten. Beim Abi-Bac wird sowohl das Schriftliche als auch das Mündliche von französischen Korrektoren mit überprüft.

**C**atherine Feyeux, Leiterin des Lycée français in Düsseldorf, legte dar, dass man bei ihnen ebenfalls das Abi-Bac absolvieren könne, jedoch mit anderem Ziel. Die 130 Lycée français in der Welt sorgten dafür, dass es ein „Netz“ französischer Lycées in vielen Ländern gebe. Da gehe es nicht nur um die Vermittlung von Zweisprachigkeit, sondern darum, dass man bei einem Landeswechsel an der vertrauten Kultur anknüpfen könne, u.a. mit so verbindlichen Werten wie „Toleranz, Neugier und einem kritischen Geist“.

Bruno Girardeau, Sprachattaché der französischen Botschaft am Institut français, stellte dar, dass es insgesamt 1700

Schulen in NRW gebe, die Französisch anbieten, gleich ob an Realschulen, Berufskollegien oder „Ecoles maternelles“. Er plädierte für eine neue Begrifflichkeit: man solle die „langue étrangère“ (Fremdsprache) in eine „langue d’amis“ (Freundsprache) umbenennen.

Als Vertreter der Wirtschaft saßen auf dem Podium Michaela Behrend-Drunk, (Vertriebsleiterin der Fa. Aigle), die, früh mit der französischen Sprache vertraut, etliche Jahre beruflich ihre Französischkenntnisse nicht nutzen konnte, bis sie in einer französischen Agentur einen Arbeitsplatz erhielt, von wo aus sie in das international agierende Unternehmen Aigle wechselte. Dort konnte sie wegen ihrer Sprachkenntnisse das „Savoir Vivre“ nun auch im Berufsalltag genießen.

**P**atrick Imbert, Leiter von Ubifrance, Handelsrat des französische Außenhandelsministeriums, knüpft für französische Firmen Kontakte in Deutschland. Er berichtete, dass es 2500 Niederlassungen französischer Firmen in Deutschland bereits gebe und 1300 französische Firmen allein 2012 Kontakt zu deutschen Firmen aufgenommen hätten. Man sieht: Es lohnt sich, französisch zu lernen!

► [www.dfkdus.de](http://www.dfkdus.de)